Zehn neue äthiopische Lycosiden nebst Bemerkungen über einige weitere exotische Araneae.

Von
Embrik Strand (Berlin).

Unter Spinnen aus dem Naturhistorischen Museum Wiesbaden, die mir von Herrn Kustos Ed. Lampe zur Bestimmung zugesandt wurden, fanden sich unter anderem folgende Arten.

Fam. ATYPIDAE.

Gen. **Calommata** Luc.

Calommata sundaica (Dol.).

2 ♀♀ von Batavia, Java (Dr. C. Siebert). — Das Vorkommen der Art bei Batavia habe ich schon 1907 in den Jahresheften des Vereins für vaterl. Naturkunde in Württemberg p. 99 angegeben und dabei auch eine Ergänzung der Artbeschreibung geliefert.

Fam. THERIDIIDAE.

Gen. **Phoroncidia** Westw.

Phoroncidia Thwaitesi O. Cambr.

Ein Pärchen von Kandy, Ceylon (K. Seyd leg. et ded.).

Fam. ARGIOPIDAE.

Gen. **Nephila** Leach

Nephila cruentata (F.).

Zahlreiche ♀♀, jung und alt, von Bibundi in Kamerun (O. Rau durch J. Weiler); ebenda viele Exemplare von Ew. Bender gesammelt und geschenkt. Mehrere von Amani in Deutsch-Ost-Afrika I—III 1912 (Dr. K. Braun leg. et ded.). — 5 ♀♀ von Dihani am Njong, Süd-kamerun (O. Rau leg. et ded.) — 6 ♀♀: Isobi, Kamerun (C. Feldmann leg. et ded.), 7 ♀♀ von Isongo (ders.).

Nephila cornuta Karsch 1879 (Lucasi Sim. 1887).

Ein ♀ von Dihani am Njong, Südkamerun (O. Rau leg. et ded.) — Auch eins von Bibundi, Kamerun (Ew. Bender).

Nephila Turneri Blackw. 1833 (femoralis H. Luc. 1858).

Ein ♀ von Campo, Südkamerun (O. Rau).

Nephila senegalensis annulata Th.

2 ♀♀ von Botshabelo, Transvaal.

Nephila venusta Blackw. 1865 (pilipes Luc. 1858 nec. F. 1793).

Ein ♀ vom Solai-See, Brit.-Ost-Afrika (Rittmeister F. Seyd).

Nephila malabarensis (Walck.).

3 ♀♀ von Batavia, Java (Dr. C. Siebert).

Nephila maculata (F.).

Elf z. T. junge ♀♀ von Bogadjim, Deutsch-Neu-Guinea (W. Diehl leg.). — Zwei ♀♀ von Haragama, Ceylon (K. Seyd ded.), von denen das eine zur var. annulipes gestellt werden kann. — Exemplare von Batavia, Java (Dr. C. Siebert).

Nephila maculata (F.) v. **Kuhli** Dol.

Ein ♀ ohne Lokalitätsangabe, eins von Batavia, Java (Dr. C. Siebert 1908).

Gen. **Argiope** Aud. in Sav.

Argiope Pechueli (Karsch) Strand 1906.

Ein ♀ aus dem Urwald von Isongo, März 1908, von C. Feldmann gesammelt und von J. Weiler überwiesen; ebenda ein ♀ der var. Preussi Strand 1906. — Zwei ♀♀ aus Bibundi (O. Rau durch J. Weiler).

Gen. **Cyrtophora** Sim.

Cyrtophora citricola (Forsk.).

Zahlreiche Exemplare von Dihani am Njong, Südkamerun (O. Rau leg. et ded.); dabei zwei halb zusammengebogene, durch Spinnenfäden so zusammengehaltene Blätter, die den Spinnen offenbar als Wohnung bzw. als ein schützendes Dach gedient haben und worin diese Spinnen ein gesellschaftliches Leben zu führen scheinen, indem in jedem Blatt mehrere Exemplare sich so eingenistet hatten, dass nicht anzunehmen ist, dass sie nur zufälligerweise, etwa erst im Sammelglase, darin hineingeraten sind. Übrigens beschreibt schon Vinson (in: Aranéides de la Réunion, Maurice et Madagaskar, p. 221 [1863]) ähn-

liche Wohnungen dieser Art, die bei ihm Epeira opuntiae Duf. heisst, und zwar wie folgt: «J'ai remarqué à l'île de la Réunion, que pour se préserver de la pluie, cette Aranéide avait soin d'arrêter la feuille la plus convenable qui venait à tomber sur sa toile; elle la fixait d'une manière sûre et l'érigeait en toit impénetrable sous lequel elle allait se cacher en se ramassant». Auch Dufour in seiner Beschreibung von Epeira opuntiae (in Ann. des Sciences physiques IV, p. 360 [1820]) gibt an, dass die Art bisweilen Deckung sucht: «. . . lorsque le vent souffle avec violence ou que le temps est sombre, elle va se blottir derrière un faisceau d'épines, ou viennent aboutir plusieurs des fils de son canevas.» Er hebt ferner hervor als wahrscheinlich, dass: «ces Épéires vivaient en société et de bonne intelligence. Ce qu'il y a de sûr, c'est que j'en ai souvent observé un grand nombre vivant sur le même pied d'Opuntia et dans le voisinage les unes des autres.» Dies drückt Walckenaër (in Hist. Nat. Ins. Aptères II, p. 142 [1837]) bestimmter aus: «. . . . il reste constaté que ces Epéires vivent en société». — In dem einen der beiden vorliegenden Blätter ist ein Eikokon, der von derselben Art stammen wird, festgesponnen und zwar so, dass er oben ganz, in Seitenansicht aber einerseits ganz, andererseits nur zur Hälfte von dem Blatt verdeckt wird. Dies stimmt anscheinend wenig gut mit der bekannten, schon von Vinson l. c. abgebildeten Anordnung der Eierkokons dieser Art überein, indem sie, eine vertikale, perlschnurförmige Reihe bildend, im Netze frei aufgehängt sein sollen. Das schliesst aber doch gewiss nicht aus, dass der obere Kokon dieser Reihe mitunter unmittelbar unter und an dem die Wohnung der Spinne bildenden Blatt angebracht wird, so dass letzteres in dem Fall also gleichzeitig die Spinne und ihren Kokon schützt, was auch indirekt aus der zitierten Bemerkung Vinsons von dem Blatt «qui venait à tomber sur sa toile» hervorgeht.

Die Art liegt ausserdem in acht Exemplaren vor von Isongo, Kamerun (C. Feldmann durch J. Weiler), von denen jedenfalls fünf im Urwald im März 1908 gesammelt wurden.

Gen. **Aranea** L.

Aranea rufipalpis (H. Luc.) Strand 1908.

Von Dihani am Njong, Südkamerun (O. Rau leg. et ded.) liegen 4 ♀♀ vor, die der var. fuscinotum Strand angehören oder nahestehen.

Gen. **Gasteracantha** Sund.

Gasteracantha remifera Butl.

Ein ♀ von Kandy, Ceylon (K. Seyd ded.). Die Länge der Mediandornen ist intermediär zwischen den Abbildungen von Butler (in Trans. Ent. Soc. London 1873, t. IV, f. 5) und von Pocock (in Fauna Brit. Ind. Arachn. f. 78, p. 233), indem sie 12 mm lang sind, während die grösste Breite des Abdomens 9,5 mm ist. Die Art ist aus Ceylon beschrieben.

Gasteracantha (Anchacantha) curvispina Guér.

Ein ♀ aus dem Urwald von Isongo, März 1908 (C. Feldmann durch J. Weiler). Epigaster ist der Untersuchung schwer zugänglich, das Exemplar dürfte aber nicht ganz reif sein. So weit unter diesen Umständen festzustellen ist, wird es die in Westafrika offenbar ziemlich häufige G. curvispina Guér. sein, wozu Walckenaeri Luc., vaccula Th. und retracta Butl. Synonyma sein dürften. — Ferner vier Exemplare von Dihani am Njong, Südkamerun (O. Rau leg. et ded.). — Alle fünf Exemplare haben in der Vorderhälfte des Sternum einen kleinen weisslich gelben Fleck; nach Lucas wäre Sternum einfarbig kastanienbraun.

Gasteracantha formosa (Vins.) O. Cbr. 1879.

Ein ♀ von Kijabe, Britisch-Ost-Afrika (Frl. E. Messinger), mit gelblicher Medianquerbinde und ebensolcher Hinterrand- und Vorderrandbinde auf dem Scutum, das sonst olivenbräunlich mit einigen gelblichen Punkten oder Punktflecken ist. Ob alle die Formen, die Cambridge l. c. (in Proc. Zool. Soc. 1879) unter dem Namen G. formosa vereinigt hat, wirklich konspezifisch sind, möchte man bezweifeln, das Gegenteil kann ich jedoch nicht beweisen.

Gasteracantha Stuhlmanni (Bösbg. & Lenz) Strand 1907.

Ein ♀ von Bukoba, Victoriasee, Juni 1913 (Dr. K. Braun).

Gen. **Paraplectana** Br. Cap.

Paraplectana Thorntoni (Blackw.).

Ein ♀ aus dem Urwald von Isongo, März 1908 (Feldmann durch Weiler). Meine Bemerkungen in Jahreshefte d. Ver. Vaterländ. Naturk. Württemberg 1907, p. 66 (und z. T. diejenigen in Arachnida I der Deutschen Zentral-Afrika-Expedition, p. 387 [1913]) über die Art gelten

auch für dies Exemplar. Wenn die daselbst angegebenen Abweichungen von der Originalbeschreibung und Simons Abbildung nicht auf Ungenauigkeit der Darstellung dieser Autoren zurückzuführen sind, so möge vorliegende Form den Namen var. occidentalis m. bekommen.

Fam. CLUBIONIDAE.

Gen. **Heteropoda** Latr.

Heteropoda venatoria (L.).

1 ♂: Dihani am Njong, Südkamerun (O. Rau). — 3 ♀♀ und 1 fragliches (unreifes) Exemplar von Isongo, Kamerun (C. Feldmann). — Ebenda im Urwald, im März 1908 ein unreifes ♂ und reifes ♀ von C. Feldmann gesammelt. — 1 ♂ und mehrere ♀♀ von Batavia, Java (Dr. C. Siebert). In demselben Glas ist ein Eikokon von der scheibenförmigen, kreisrunden Gestalt der Heteropoda-Kokons, dessen Durchmesser aber bloss 18 mm beträgt (bei Het. venatoria ca. 24 mm nach Strand in Jahresh. Ver. Vat. Naturk. Württemberg 1907, p. 74). Vielleicht von dieser Art.

Fam. LYCOSIDAE.

Gen. **Lycosa** Latr. Pardosa C. L. K.).

Lycosa proximella Strand var. **Messingerae** Strand n. var. (und var. **wauana** und **mbogana** Strand nn. varr.).

Ein ♀ von Kijabe, Britisch Ost-Afrika (Frl. Em. Messinger). Körperlänge 6 mm, Cephalothorax 3,4 mm lang, 2,5 mm breit. Abdomen 3 mm lang, 2 mm breit. Beine: I Femur 2,5, Patella + Tibia 3, Metatarsus 1,9, Tarsus 1,5 mm; II bzw. 2,5, 2,5, 1,9, 1,5 mm; III bzw. 2,2, 2,5, 2, 1,3 mm; IV bzw. 2,9, 3,5, 3,5, 1,9 mm. Also: I 8,9, II 8,4, III 8,3, IV 11,8 mm oder: IV, I, II, III.

Epigyne bildet ein schwarzes, etwa abgerundet fünfseitiges, hinten quergeschnittenes, vorn mitten leicht ausgerandetes Feld, das reichlich so breit wie lang und zwar etwa so breit wie der Lippenteil ist, dessen Struktur aber wegen der umgebenden und überhängenden, langen, weissen Behaarung nicht leicht zu erkennen ist. In Flüssigkeit gesehen zeigt sie hinten mitten ein rötlich braungelbes, viereckiges, vorn mitten ausgerandetes, breiter als langes, dem linienschmalen schwarzen Hinterrand anliegendes, aber seine Enden nicht ganz erreichendes kleines

Feldchen, von dessen Vorderrand mitten eine schmale gleichgefärbte Binde sich nach vorn erstreckt ohne den Vorderrand zu erreichen. Trocken gesehen zeigt Epigyne hinten eine etwa doppelt so breite wie lange Quergrube, die sich mitten nach vorn furchenförmig verlängert und die durch 2 zahnförmige Verlängerungen nach hinten ihres Vorderrandes in drei Teile unvollständig geteilt wird, von denen der mittlere im Grunde Andeutung eines Längsseptums zeigt, während die seitlichen je ein sublaterales, nach hinten vom Seitenrande schwach divergierendes Längsseptum erkennen lassen, das etwas deutlicher als das mittlere ist. Die vordere Hälfte des Genitalfeldes bildet eine leichte Wölbung, die hinten glatt und glänzend ist, während sie vorn auffallend kräftig punktiert erscheint.

Die Art ähnelt durch die Epigyne u. a. Lycosa naevia L. K. und proximella Strand, unterscheidet sich aber von ersterer leicht durch hellgefärbtes Sternum, von proximella aber durch Folgendes: Epigyne (vergleiche die Figur 4 der Tafel VIII des Archivs f. Naturg. 73, Bd. I [1907]) hat bei proximella ihre grösste Breite vor der Mitte und ist am Vorderrande breiter als am Hinterrande, hier dagegen ist die grösste Breite in der Mitte und von da an verschmälert sich die Epigyne sowohl nach vorn als nach hinten und zwar nach vorn am stärksten, der Vorderrand erscheint hier mitten ausgerandet, bei prox. (nach dem zitierten Bild) eher konvex, die Zähne des Vorderrandes der Epigynengrube sind hier spitzer und, ebenso wenig wie die Längsgrube, nicht oder kaum hell umrandet in Flüssigkeit erscheinend, ferner soll die Epigyne von prox. trocken gesehen gar nicht glänzend sein; die hellen Seitenbinden des Cephalothorax berühren nirgends den Rand, sondern sind von diesem durch ebenso oder fast ebenso breite schwarze Randbinden getrennt, treten also entschieden als sublimbal auf, während sie auf dem Kopfteile, wo sie wie bei prox. erweitert sind, je eine schwarze Längslinie einschliessen; die Mittelritze ist 1 mm lang; der breiteste Teil der hellen Rückenbinde ist breiter als die Femora II und schliesst keine schwarze Mittellängslinie ein; die Mandibeln sind schwärzlich mit einem braungelblichen Längswisch vorn und innen ebenso gefärbte Spitze; die Einfassung des Lanzettstreifens des Abdominalrückens ist nicht weisslich, sondern braungelb, die Zeichnung des Hinterrückens wie bei der ab. (wohl nicht var.!) maculata Strand von proximella; ferner weichen die Dimensionen etwas ab, insbesondere durch kürzere Beine II bei proximella (vgl. die Originalbeschreibung von prox. in Strand,

l. c., p. 359—361). — Wegen der Unterschiede von proximella var. Auria Strand vergleiche man meine Beschreibung dieser Varietät in den Wissensch. Ergebn. d. Deutschen Zentral-Afrika-Exped. 1907 bis 1908, Bd. IV, p. 463—5 (1913). (Für die daselbst p. 465 beschriebene, aber nicht benannte proximella-Varietät von der Insel Wau schlage ich jetzt den Namen var. **wauana** m. vor und für die Varietät von Kassenji und Mboga am Albert-See den Namen **mbogana** m.).

Die vorliegende Form dürfte ebenfalls am besten als Varietät von L. proximella betrachtet werden und möge als solche den Namen **Messingerae** m. bekommen.

In demselben Glas und wahrscheinlich zu dieser Art gehörend war ein Eisack von dem typischen Aussehen der Lycosa-Säcke; die Durchmesser 4 und 5 mm, die Färbung hellbraun.

Lycosa naevioides Strand n. sp.

Ein ♀ von Berseba, Deutsch-Südwest-Afrika (C. Berger).

Körperlänge 8—9 mm, Cephalothorax 4,5 mm lang, 3,5 mm breit, Abdomen 4 mm lang, 3 mm breit. Beine: I Femur 4, Patella + Tibia 4,8, Metatarsus 3,2, Tarsus 2,2 mm, II bzw. 3,8, 4,5, 3,2, 2,2 mm; III bzw. 3, 4, 3,3, 1,6 mm; IV bzw. 4,5, 5, 5,5, 2,2 mm. Totallänge: I 14,2, II 13,7, III 11,9, IV 17,2 mm oder: IV, I, II, III. Palpen: Femoralglied 1,5, Patellarglied 1, Tibialglied 1,1, Tarsalglied 1,8 mm, zusammen also 5,4 mm.

Am unteren Falzrande einerseits 4, andererseits 3 Zähne; letztere dürfte die normale Anzahl sein. Am oberen Rande 2 Zähne, von denen der distale der grösste ist.

Epigyne bildet ein etwa halbkreisförmiges, hinten quergeschnittenes, dunkelbraunes, vorn etwas helleres Feld, das 0,9 mm breit ist oder etwa so breit wie die Femoren III, ein wenig kürzer als breit, leicht gewölbt, mitten abgeflacht, hinten stärker abfallend und daselbst mit einer Quergrube, die 2—3 mal so breit wie lang, hinten ein wenig breiter als vorn und daselbst von einer so niedrigen Randleiste geschlossen, dass sie hinten fast offen erscheint; ihr Vorderrand bildet mitten einen rundlichen Vorsprung, der eine kleine, birnenförmige, sehr tiefe Grube trägt; vor und etwas seitwärts von dieser Grube erscheint in Flüssigkeit gesehen je ein kleiner dunkler Fleck; die etwa zungenförmigen Längswülste, welche die Grube seitlich begrenzen, zeigen nahe ihrem Hinterende eine kleine Einsenkung. Das Ganze erscheint trocken gesehen in der hinteren, grösseren, Hälfte stark glänzend, vorn dagegen etwas punktiert. In Flüssigkeit

erscheinen die beiden Gruben, insbesondere die kleine heller gefärbt und der durch eine dunkle Linie angedeutete Hinterrand leicht wellig gekrümmt. Epigyne erinnert an die von Lycosa naevia L. Koch, injucunda O. Cbr. proximella Strand, lycosina (Purc.).

Cephalothorax schwarz, mit braungelbem Rückenfleck um die Mittelritze; er fängt an der Mitte der hinteren Abdachung an, ist daselbst kaum 1 mm breit, dann beiderseits der Hinterspitze der Mittelritze plötzlich zusammengeschnürt, um sich gleich wieder zu verbreiten und zwar bis 1,8 mm Breite, ist aber an dieser breiten Partie beiderseits 1—2 mal scharf eingeschnitten und endet plötzlich, breit quergeschnitten, kurz vor der Mittelritze, hängt aber mit einem braunen, quer-ellipsenförmigen, 1,5 mm breiten Querfleck auf dem Kopfteile zusammen, welcher Fleck wohl mitunter so hell wie der Fleck des Brustteiles sein wird. Das ganze Augenfeld und eine $^1/_2$ mm breite Seitenrandbinde tief schwarz: oberhalb letzterer sind kleine, unregelmäſsige, mehr oder weniger zusammenhängende, braungelbe, weiss behaarte Flecke, welche eine wenig deutliche und ziemlich unregelmäſsige Submarginalbinde, die sich weder auf den Kopfteil noch die hintere Abdachung fortsetzt, begrenzen. Die sehr deutliche, tiefschwarze Mittelritze ist 1 mm lang. Mandibeln dunkel rötlich braun. Maxillen hellbraun mit weisslicher Spitze. Lippenteil dunkelbraun mit weisslicher Spitze. Sternum schwarz. Beine hell bräunlichgelb, verloschen und wenig regelmäſsig geringelt an der Oberseite der Femoren, Tibien und Metatarsen, nur an den Femoren erstrecken sich die Ringe, aber nur teilweise, auch auf die Unterseite; oben zeigen die Femoren zwei submediane dunkle Ringe ziemlich deutlich und ausserdem Andeutung je eines apikalen und basalen Ringes sowie in der Basalhälfte einen dunklen Längsstrich. An den Tibien sind zwei und an den Metatarsen drei dunkle Halbringe angedeutet. Abdomen oben und an den Seiten schwarz, oben mit dunkel braungelblichen Zeichnungen und zwar: Zwei aus je 5—6 kleinen Flecken gebildeten, nach aussen leicht konvex gebogenen Längsreihen, die einen Raum, der dem gewöhnlichen Lanzettstreifen entspricht, zwischen sich fassen, hinter diesem eine Reihe von etwa 4 kleinen Querstrichen, die nach hinten allmählich kleiner werden und deren Reihe zwischen zwei nach hinten konvergierenden Flecken- oder Punktfleckenreihen sich befindet. Der Bauch und die untere Hälfte der Seiten trüb graugelblich. Die braungelblichen Rückenzeichnungen tragen grösstenteils im Inneren je einen tiefschwarzen Punkt; wenn der Rücken trocknet, kommen schneeweisse Punkte zum Vorschein.

Vordere Augenreihe gerade, so lang wie die zweite; die M. A. ein klein wenig grösser, unter sich um fast ihren Durchmesser, von den S. A. um den Radius, von dem Clypeusrande und den Augen II. Reihe um den Durchmesser entfernt. Die Augen II. Reihe verhältnismäfsig klein und unter sich um reichlich ihren Durchmesser entfernt (alles trocken gesehen).

Die Gattungszugehörigkeit ist etwas fraglich, denn der Cephalothorax hat den Kopfteil einer Tarentula. Sonst ist das Tierchen allerdings eine Lycosa (Pardosa Aut.): Lippenteil kurz, Metatarsen IV, wie die Beine überhaupt, lang, Behaarung einfach etc.

Lycosa Feldmanni Strand var. **xanthippe** Strand n. var.

Ein ♀, am Abdomen leider etwas zusammengedrückt, von Bibundi, Kamerun (O. Rau durch J. Weiler).

Körperlänge ca. 6 mm. Cephalothorax 3 mm lang, 2 mm breit. Beine: I Femur 2,3, Patella + Tibia 3, Metatarsus 1,9, Tarsus 1,5 mm; II bzw. 2,2, 3, 1,9, 1,5 mm; III bzw. 2, 2,5, 2, 1,2 mm; IV bzw. 3, 3,5, 3,7, 2 mm. Also: I 8,7, II 8,6, III 7,7, IV 12,2 mm oder IV, I, II, III.

Epigyne ist so breit wie die Coxen III und bildet eine Grube, die etwa doppelt so breit wie lang ist und eine ankerförmige Figur einschliesst, die aus einem schmalen Längsseptum und einem hinteren, damit mitten zusammenhängenden, ein wenig breiteren, mindestens so langen und etwa halbkreisförmigen (nach hinten konvex gebogenen) Querseptum gebildet wird; der Typus ist also der gewöhnliche der Lycosiden, charakteristisch dabei ist die starke Entwicklung des Querseptums, während das gewöhnlichere bekanntermafsen ist, dass letzteres im Vergleich mit dem Längsseptum wenig hervortritt. Der Vorderrand der Epigyne erscheint beiderseits als je eine kräftige, glatte, glänzende, hufeisenförmige (nach hinten offene), die Enden des Querseptums vorn und beiderseits umgebende Erhöhung; zwischen diesen und dem genannten Septum bleibt von der Grube eigentlich nur eine Furche, die jedoch ganz tief erscheint, übrig. In Flüssigkeit erscheint Epigyne als ein hellbraunes, reichlich doppelt so breites wie langes, nach vorn konkav gebogenes, hinten mitten jedoch quergeschnittenes Feld, das beiderseits einen schwarzen, länglichrunden Fleck und dazwischen zwei kleinere, ähnliche, aber mehr länglich-ellipsenförmige schwarze Längsflecke, die wohl z. T. als ringförmige Figuren erscheinen, einschliesst.

Vordere Augenreihe ist kürzer als die zweite und gerade oder ganz leicht procurva gebogen; die M. A. grösser als die S. A. und von diesen nur unbedeutend weniger als unter sich entfernt. Augen II unter sich um kaum ihren Durchmesser entfernt. — Am unteren Falzrande 3 unter sich an Grösse wenig verschiedene Zähne, am oberen Rande werden 2 vorhanden sein.

Färbung und Zeichnung wie bei Lycosa Feldmanni Strand (cfr. diese Zeitschrift, Jahrg. 60, p. 186—7 [1907]), aber am Cephalothorax ist die schwarze Randlinie wiederholt unterbrochen, die helle Medianbinde ist an der hinteren Abdachung kaum so breit wie die Patellen IV, um die Mittelritze dagegen ganz deutlich erweitert und zwar daselbst mindestens so breit wie auf dem Kopfteile, die helle Seitenbinde schliesst nur in ihrer hinteren Hälfte deutliche dunkle Limbal- oder Sublimbalflecke ein, wohl aber sind solche weiter vorn angedeutet, und diese Binde ist überall verwischt, daher auch oben nicht scharf begrenzt erscheinend, sondern allmählich in dunklere Seitenbinden übergehend. Clypeus hell mit zwei tiefschwarzen Flecken; die Augen I. Reihe liegen nicht innerhalb des schwarzen Augenfeldes. Lippenteil braungelblich, am Rande mit 4 schwarzen Punktflecken: vorn zwei, jederseits einem. Von dunklen Ringen kann, weil unten unterbrochen, bei den Femoren kaum die Rede sein, sondern nur von Halbringen. Palpentibia an der Basis innen und aussen mit dunklem Fleck, sonst aber ungefleckt. Die Erhaltung des Abdomens ist so mangelhaft, dass die Zeichnungen nicht mehr genau erkennbar sind, jedenfalls ist die Bauchseite einfarbig hellgraulich, während die hintere Hälfte der Rückenseite hellere und dunklere Querbinden erkennen lässt.

Die Bestachelung wie bei L. Feldmanni, jedoch die Endstacheln der Unterseite der Femoren viel kürzer als die beiden anderen Paare.

Diese Form ist jedenfalls mit meiner Lyc. Feldmanni nahe verwandt, ob spezifisch verschieden lässt sich aber nach dem einen, nicht gut erhaltenen Exemplar mit Sicherheit nicht feststellen.

Ein weiteres, gleichzeitig gesammeltes, jedenfalls derselben Art angehörendes ♀ ist so abgerieben und auch sonst wenig gut erhalten, dass ein genaues Urteil darüber nicht möglich ist; ich habe es daher als «Lycosa Feldmanni m. var. ♀» etikettiert. Die Beine erscheinen etwas kräftiger und die Färbung dunkler als bei obigem Exemplar.

Gen. **Tarentula** Sund.

Tarentula pseudofurva Strand var. **charmina** Strand n. var.

Ein ♀ aus Bibundi (O. Rau durch J. Weiler).

Meine Bemerkungen in dieser Zeitschrift, Band 59, p. 295—6 (1906) über «Lycosa furva Th. 1900» stimmen mit dem Exemplar überein bis auf folgendes: Femur II hat vorn nur 1. 1 statt 1. 2 Stacheln, die Patellen III—IV haben ausser je einem Stachel vorn und hinten ausserdem einen oben an der Spitze, die Tibien I haben vorn nur einen Stachel, die Länge der Beine ist ein ganz klein wenig geringer, die hellen Binden des Cephalothorax treten bei diesem Exemplar nicht eben scharf markiert auf, es dürfte aber etwas abgerieben sein, eine submarginale dunkle Fleckenreihe ist kaum oder nur zur Not erkennbar, dagegen ist der Rand scharf markiert tiefschwarz, die Rückenbinde fliesst auf der hinteren Abdachung mit den Seitenbinden zusammen, ist aber sonst nirgends so breit wie die Tibien II. — Epigyne erscheint in Flüssigkeit als ein hellbräunliches rundliches Feld, dessen Medianpartie jederseits durch eine schwärzliche Fragezeichen-ähnliche Längsfigur begrenzt wird, deren vordere Hälfte nach aussen konvex gekrümmt ist und die hinten in einem schwarzen rundlichen Fleck endet. Trocken gesehen erscheint die abgerundet-viereckige Grube von einem schmalen und niedrigen Längsseptum geteilt, das am Hinterende sich plötzlich dreieckig verbreitet und sich erhöht; in Flüssigkeit erscheint diese dreieckige Partie jederseits durch eine schmale schwarze Binde begrenzt. Die Breite des Genitalfeldes ist etwa gleich der des Lippenteiles oder der beiden unteren Spinnwarzen zusammengenommen.

Ausser der oben zitierten Literaturstelle cfr. über diese Art noch meine Bemerkungen in dieser Zeitschrift Bd. 61, p. 280—281 (1908).

Tarentula swakopmundensis Strand n. sp.

Ein ♀ von Swakopmund in Deutsch-Südwest-Afrika.

Körperlänge 16 mm, Cephalothorax 8 mm lang, 5,5 mm breit, vorn 3,5 mm breit. Beine: I Femur 5,5, Patella + Tibia 6,5, Metatarsus + Tarsus 6,5 mm; II bzw. 5, 5,5, 6 mm; III bzw. 4,5, 5, 6 mm; IV bzw. 5,8, 7; Metatarsus 6, Tarsus 3 mm. Totallänge: I 18,5, II 16,5. III 15,5, IV 21,8 mm, also: IV, I, II, III. — Die erste Augenreihe ist kaum so lang wie die zweite und ganz leicht procurva gebogen; die M. A. ein wenig grösser als die S. A.

Epigyne erscheint trocken als eine 1,1 mm breite und 1 mm lange, braune, vorn und seitlich abgerundete, grob gekörnelte und daher matte Wölbung, die in ihrer hinteren Hälfte bzw. an der hinteren Abdachung eine nicht tiefe Grube zeigt, die von einem dreieckigen, an der kurzen, aber ziemlich scharfen Vorderspitze mit dem Rande zusammenhängenden Septum zum grossen Teil ausgefüllt wird; der Rand ist auffallend breit, glatt, glänzend, läuft etwa parallel mit dem Aussenrand des ganzen Genitalfeldes und misst zwischen seinen Peripherien hinten etwa 0,7 mm. In Flüssigkeit erscheint das Genitalfeld braungelb, am Rande jederseits mit einem schwarzen Fleck; die Randpartie der Grube bildet eine rotbraune, am Innenrande hellere, an den Hinterenden schwärzliche, hufeisenförmige Figur, deren vordere Peripherie in der Mitte des Genitalfeldes sich befindet.

Am unteren Falzrande drei etwa gleichgrosse, etwas flachgedrückte und längsgefurchte Zähne, am oberen drei, von denen der mittlere erheblich grösser ist.

Cephalothorax erscheint in Flüssigkeit dunkelbraun, mit rötlich braungelber, scharf markierter Medianlängsbinde, die auf der hinteren Abdachung schmal anfängt, um die Mittelritze bis 1,5 mm erweitert ist und auf der Mitte des Kopfteiles 2 mm Breite erreicht, daselbst zwei feine dunkle Längslinien einschliesst und zwischen den Augen III. und II. Reihe endet. Alle Augen in schwarzen, mehr oder weniger zusammengeflossenen Ringen. Grauweisslich behaarte Seitenrandbinden sind vorhanden, aber oben unregelmässig und unbestimmt begrenzt und sonst bräunliche Fleckchen und Punkten einschliessend und daher nicht so deutlich wie die Mittelbinde, die übrigens, wenn nicht abgerieben, ebenfalls mit grauweisslicher Behaarung versehen sein dürfte. Die Seitenrandbinden sind ungefähr 1 mm breit und scheinen an den Seiten des Kopfteiles zu enden ohne den Clypeus zu erreichen, letzterer ist dennoch heller als seine Umgebung gefärbt. Mandibeln dunkel rötlich braun, in der Endhälfte vorn schwarz, in der Basalhälfte gelblich behaart. Extremitäten dunkel rötlich braungelb mit braunen Tarsen und Andeutung dunklerer Ringe an den Femoren oben. Sternum, Maxillen, Lippenteil und Unterseite der Coxen sind kastanienbraun, ersteres mitten, Lippenteil und Maxillen an der Spitze heller. Abdomen oben und an den Seiten dunkelbraun, etwas gräulich, mit helleren und dunkleren Punkten dicht bestreut und mit folgenden Zeichnungen: Abdominalrücken mit hellerer, nach beiden Enden verschmälerter, in der Mitte bis 3,5 mm

Breite sich erweiternde Medianlängsbinde, die vorn am hellsten ist und daselbst den gewöhnlichen Lanzettstreifen einschliesst, der wie die Grundfarbe gefärbt ist, am Rande aber mit tiefschwarzen Punkten bezeichnet ist, in der Mitte zwar am breitesten ist (bis 1,5 mm breit), aber dabei nicht seitwärts zahnförmig erweitert, an der Basis scharf zugespitzt, hinten aber stumpfer endet. Der Rand der Mittellängsbinde ist in dem hinteren $^2/_3$ seiner Länge abwechselnd mit tiefschwarzen und rein weissen Punkten bezeichnet. Bauch schwärzlich, ohne bestimmte Grenze allmählich in die Seiten übergehend.

Tibien I—II unten 2. 2. 2, innen 1. 1, aussen keine Stacheln, III—IV unten, an beiden Seiten und auch oben bestachelt.

Tarentula sp.

Von Kibabe, Britisch-Ost-Afrika (Frl. E. Messinger) liegt ein weibliches Exemplar einer Tarentula vor, das zum Bestimmen leider zu beschädigt ist. Der Cephalothorax ist 6,5 mm lang und etwa 4 mm breit, die schwarzen Mandibeln sind vorn goldgelb behaart, die Unterseite des Cephalothorax und der Hüften sind tiefschwarz. Vielleicht zur folgenden Art gehörig.

Tarentula kijabica n. sp.

Ein ♀ von Kijabe, Britisch-Ost-Afrika (Frl. E. Messinger). Körperlänge 21 mm, Cephalothorax 10 mm lang, 6,5 mm breit, Abdomen 11 mm lang, 7,5 mm breit. Beine: I Femur 6,5, Patella + Tibia 8,8, Metat. + Tars. 8,5 mm; II bzw. 6, 8, 8 mm; III bzw. 6, 7, 8 mm; IV bzw. 8, 9,5; Metatarsus 8, Tarsus 4 mm, Totallänge also I 23,8, II 22, III 21, IV 29,5 mm oder: IV, I, II, III. Palpen: Femoralglied 3,8, Pat. + Tibialglied 4, Tarsalglied 3 mm, zusammen 10,8 mm.

Vordere Augenreihe (trocken gesehen !) gerade und so lang wie die zweite Reihe, die M. A. fast unmerklich grösser und fast unmerklich weniger unter sich als von den S. A. entfernt.

Trotz der bedeutenden Grösse wird das Exemplar nicht ganz reif sein, denn die Epigyne macht einen entschieden jugendlichen Eindruck. Sie besteht aus einer weniger als 1 mm breiten, glatten, glänzenden, hellbraunen Querplatte, die hinten mitten quergeschnitten, vorn leicht gerundet, an beiden Seiten zugespitzt erscheint und eine seichte, subtrianguläre, vorn zugespitzte, hinten offene Einsenkung erkennen lässt, die ein ⊥-förmiges Septum einschliesst, dessen quergerichteter Teil die Einsenkung

hinten teilweise schliesst. Das Ganze ist nur deutlich erkennbar, wenn man die umgebende und dasselbe bedeckende Behaarung beseitigt.

An der Färbung ist charakteristisch, dass die Unterseite der Tibien und Metatarsen I—II ganz oder fast ganz einfarbig tiefschwarz sind, während dieselben Glieder des III. und IV. Paares ebenda einen schwarzen Halbring an der Spitze, am IV. Paar die Tibien ausserdem einen ebensolchen an der Basis haben. Die nicht schwarzen Partien der Unterseite der Beine III—IV sind weisslich behaart. Von oben erscheinen die Beine in Alkohol einfarbig dunkelbraun und so ist auch die übrige Färbung; Cephalothorax zeigt dabei eine hellere, weisslich behaarte, wenn abgerieben rötlich erscheinende Mittellängsbinde, die nahe dem Hinterrande fast linienschmal ist, sich dann aber nach vorn allmählich bis zu 2 mm Breite auf der Mitte des Kopfteiles erweitert und bei dieser Breite das Augenfeld erreicht, um zwischen den Augen der II. und III. Reihe zu verschwinden, ferner zeigt Cephalothorax in den Kopffurchen gelegene dunklere und dazwischen durch weissliche Behaarung gebildete Strahlenstriche, dagegen, wenigstens in Flüssigkeit gesehen, keine deutliche Seitenrandbinden. Mandibeln vorn mit goldgelber Behaarung, ausgenommen an der Spitze. Sternum, Unterseite der Coxen und Lippenteil (von der weisslichen Spitze abgesehen) schwarz, Maxillen rotbraun mit weisslicher Spitze. Die Rückenzeichnung des Abdomen besteht aus einem fast kreisförmigen, im Durchmesser ca. 3 mm messenden, hellgräulichen Basalfleck, von dem zwei S-förmig gebogene, hellgräuliche, bis zur Rückenmitte reichende, verloschene Längsstriche entspringen, hinter denen etwa 3 tiefschwarze, vorn schmal heller angelegte, in der Mitte winklig (nach hinten offen!) gebrochene kurze Querstriche folgen, an deren beiden Enden je ein weisslicher Punktfleck sich erkennen lässt. An der Bauchseite ist das Epigaster schwärzlich, hinter der Spalte eine schmale hellgräuliche Querbinde, der Bauch graugelb-bräunlich und mit schwarzen Punkten dicht bestreut. Spinnwarzen schwärzlich.

Tarentula bukobae Strand n. sp.

Ein nicht ganz reifes ♀ von: Bukoba, Viktoriasee, Juni 1913 (Dr. K. Braun).

Körperlänge 9 mm, Cephalothorax 4 mm lang, 2,8 mm breit. Abdomen 5 mm lang, 2,5 mm breit. Beine: I Femur 2,8, Pat. + Tibia 3,1, Metat. 1,6, Tarsus 1,3 mm; II bzw. 2,7, 3, 1,5, 1,3 mm; III bzw.

2,2, 2,5, 2, 1,3 mm; IV bzw. 2,3, 3,5, 3,3, 1,7 mm. Also I 8,8, II 8,5, III 8, IV 10,8 mm oder: IV, I, II, III.

Cephalothorax hell olivenbräunlich gefärbt, die Extremitäten braungelblich, beide wahrscheinlich etwas heller als bei ausgewachsenen Exemplaren; ersterer mit braungelblicher, ziemlich scharf markierter Mittellängsbinde, die sich um die scharf markierte tiefschwarze Mittelritze bis 0,8 mm Breite erweitert, an der hinteren Abdachung nur etwa halb so breit und auf dem Kopfteile weniger als halb so breit ist; letzterer zeigt aber in den vorderen zwei Dritteln seiner Länge zwei mit der Medianlängsbinde parallel verlaufende und am Hinterende damit verbundene helle Längsbinden, ähnlich wie bei Tarent. terricola (D. G.). Die Medianlängsbinde endet, scharf markiert, im tiefschwarzen Augenfelde zwischen den Vorderrändern der Augen III. Reihe. Der Cephalothorax hat ähnliche, aber noch schärfer markierte Sublimbalbinden, die etwa so breit wie die grösste Breite der Medianbinde sind, hinten an der Grenze der hinteren Abdachung enden und den tiefschwarzen Seitenrand nirgends berühren. Das ganze Augenfeld ist tiefschwarz, Clypeus bräunlichgelb. An Femoren und Tibien ist schwache Andeutung dunklerer Ringe, die, wenn ganz ausgefärbt, deutlicher sein mögen. Sternum und Coxen blass bräunlichgelb, Lippenteil und Maxillen ein wenig dunkler. Mandibeln rötlich braun. Abdomen im Grunde blass bräunlichgelb, oben mit zwei schwarzen parallelen Längsbinden, die in der vorderen Hälfte fast je 1 mm breit sind und eine ebenso breite Binde von der Grundfarbe zwischen sich einschliessen, worin durch eine stellenweise verdickte und mehrmals unterbrochene schwarze Grenzlinie ein Lanzettstreifen markiert wird, der in den vorderen zwei Dritteln seiner Länge parallelseitig ist, dann jederseits eine kleine Ecke zeigt, um sich dann apikalwärts allmählich zu verschmälern. Im Niveau der Spitze des Lanzettstreifens entsenden die schwarzen Binden je eine schwarze Schrägbinde nach unten und hinten, werden dann schmäler, unregelmässig, gebuchtet und schliessen zwischen sich von der Grundfarbe keine zusammenhängende Binde, sondern 5—6 subtrianguläre, je zwei schwarze Punkte führende, in Längsreihe angeordnete, unter sich völlig getrennte Flecke ein, von denen der hinterste mit der hellen Färbung der Seiten zusammenfliesst, während der vorderste in zwei Teile zerfällt. Die Seiten schwarz gefleckt, nach unten in den einfarbig hellen Bauch allmählich übergehend.

Die vordere Augenreihe reichlich so lang wie die zweite und leicht recurva gebogen; die M. A. grösser als ihre S. A., unter sich mindestens so weit wie von diesen und vom Clypeusrande um etwa ihren halben Durchmesser entfernt. Die Augen zweiter Reihe sind mässig gross und unter sich um $^2/_3$ ihres Durchmessers entfernt (alles in Flüssigkeit gesehen).

Am unteren Falzrande drei unter sich um reichlich ihre Breite entfernte Zähne, von denen der mittlere ein wenig grösser ist, am oberen Rande ebenfalls drei, von denen der distale winzig klein ist.

Die nicht reife Epigyne erscheint in Flüssigkeit als ein ganz kleines, braungelbliches, subtrapezförmiges Feld, dessen Vorder- und Hinterseite subparallel sind und das reichlich so breit wie lang und hinten breiter als vorn ist; unmittelbar hinter dem Vorderrande entspringen zwei weissliche, gleich breite, vorn unter sich um reichlich ihre Breite entfernte, nach hinten divergierende bzw. parallel zu den Seitenrändern verlaufende Binden (Kanäle), die am Hinterrande in je einen dunkelbraunen, im Innern weisslichen Fleck enden. Epigyne ähnelt derjenigen unreifer Exemplare von Tar. pulla Bös. & Lenz (cfr. Strand, Archiv f. Naturg. 1916), p. 306, t. VIII, f. 23), diese Art hat jedoch abweichende Epigyne etc.

Alle Femoren oben 1. 1. 1, hinten 1. 1 Stacheln oder Stachelborsten (die hinteren an I und II etwas fraglich, an IV wird nur 1 (subapikaler) vorhanden sein!), jedenfalls III—IV vorn 1. 1, I—II dürften vorn nur 1 oder 2 subapikale haben. Patellen III—IV vorn und hinten je 1, oben an der Spitze 1, I—II scheinen unbewehrt zu sein. Tibien I unten 2. 2. 2, vorn 1 oder 1. 1, hinten keine; II vorn 1. 1, sonst wie I; III—IV unten 2. 2. 2, vorn und hinten je 1. 1, oben in der Endhälfte 1 Stachel. Metatarsen I—II unten 2. 2. 3, jedenfalls II hat vorn mitten 1; III—IV unten 2, 2. 3; vorn und hinten je 1. 1. 1 Stacheln. Femoralglied der Palpen in der Endhälfte oben 1. 2, vorn und hinten an der Spitze je 1; das Tibialglied innen unweit der Basis 2 Stacheln, oben 1 Stachelborste, das Tarsalglied innen nahe der Basis 2 Stacheln. Wegen des unreifen Zustandes sind die Artrechte dieser Form etwas fraglich.

Tarentula nyembeënsis Strand n. sp. ad int.

Von: Nyembe, Kakunga, Masumbi, Bez. Tabora (Deutsch-Ost-Afrika) 8,—10. VI. 1913 (Dr. K. Braun) liegt ein unreifes ♀ einer Tarentula

aus der Gruppe mit T. ruricola-ähnlicher Zeichnung des Cephalothorax vor. Körperlänge 8 mm. Cephalothorax 3,3 mm lang, 2 mm breit. Abdomen 4,7 mm lang, 2,5 mm breit. Beine: I Femur 2,3; Pat. + Tibia 2,8, Metat. 1,5; Tarsus 1,2 mm; II bzw. 2, 2,5, 1,5, 1,2 mm; III bzw. 2, 2,1, 1,9, 1 mm: IV bzw. 2,6, 3, 2,9. 1,2 mm. Totallänge: I 7,8; II 7,2: III 7; IV 9,7 mm oder: IV, I, II, III.

Vordere Augenreihe so lang wie die zweite und ganz leicht recurva gebogen; die M. A. grösser, unter sich um kaum ihren Radius, von den S. A. um noch weniger entfernt; letztere vom Rande des Clypeus um fast ihren doppelten Durchmesser entfernt. Die Augen zweiter Reihe unter sich um reichlich ihren Durchmesser entfernt. (Alles trocken gesehen!)

Cephalothorax olivenbraun mit braungelblichen Binden: die mittlere ist an der hinteren Abdachung so breit wie die Metatarsen IV, erweitert sich um die 0,7 mm lange Mittelritze nur fast unmerklich und ist auch da scharf begrenzt und nicht gezackt, geht dann von kurz vor der Mittelritze bis zu den Augen bei derselben Breite wie an der hinteren Abdachung und endet stumpf und scharf markiert zwischen den Augen II. und III. Reihe: von letzteren erstreckt sich je eine ebenso gefärbte, ebenfalls scharf markierte und nicht viel schmälere, 1 mm lange Binde nach hinten parallel zur Mittelbinde und um die Breite letzterer von derselben entfernt, bis sie plötzlich nach innen gekrümmt sich mit der Mittelbinde verbindet. An den Seiten je eine ebenso gefärbte und etwa ebenso breite, aber weniger scharf markierte und weniger regelmäfsige Sublimbalbinde, die hinten am Anfang der hinteren Abdachung endet, während sie sich vorn an der ganzen Seite des Kopfteiles ausbreitet und auf den Clypeus übergeht. Augenfeld tiefschwarz. Mandibeln rötlich braungelb, die Klaue dunkler. Unterseite des Cephalothorax gelblich, nur der Lippenteil basalwärts schwach gebräunt. Beine braungelblich, nur mit schwachen Andeutungen dunklerer Ringelung. — Abdomen oben schwarz, mit gelbem, kaum die Rückenmitte erreichendem Lanzettstreifen, der kaum so breit wie die hinteren Metatarsen ist, sich jedoch kurz hinter seiner Mitte bis zur doppelten Breite erweitert, indem er jederseits einen stumpfen Zahn bildet; begrenzt wird er jederseits von einem tiefschwarzen, aussen graulich angelegten Strich, während er nach hinten gegen die Spinnwarzen durch eine Reihe heller, wenig regelmässiger und nicht scharf markierter Fleckchen fortgesetzt wird. Seiten schwärzlich, nach unten

allmählich heller, die Bauchseite braungeblich, was auch mit den Spinnwarzen der Fall ist. — Zu bemerken ist, dass das Exemplar etwas abgerieben ist, wodurch Färbung und Zeichnung sich etwas geändert haben mögen. Aus demselben Grunde lässt sich die Bestachelung nicht mehr genau feststellen.

Wenn auch der Zustand des Exemplares es zum Beschreiben und Benennen nicht geeignet macht, möchte ich doch annehmen, dass, weil so genaue Fundortsangaben vorliegen, die Form wiedererkannt werden wird und gebe ihr daher den obigen provisorischen Namen.

Tarentula masumbica Strand n. sp. ad int.

Von derselben Lokalität, Zeit und Sammler und mit derselben Reservation hier beschrieben wie Tarentula nyembeënsis, liegen zwei unreife ♀♀ einer kleinen, Lycosa-ähnlichen Tarentula vor, die sich u. a. dadurch auszeichnet, dass die distalen Glieder der Beine, von den Patellen an, oben einfarbig bräunlichgelb sind, die Tibien dabei an den Seiten mehr oder weniger schwarz längsgestrichelt.

Körperlänge 5,5 mm. Cephalothorax 2,6 mm lang, 1,6 mm breit, Beine: I Femur 1,6, Patella + Tibia 2, Metatarsus 1, Tarsus 1 mm; II bzw. 1,5, 1,9, 1, 1 mm; III bzw. 1,8, 1,9, 1,2, 1,1 mm; IV bzw. 2,3, 2,3, 2, 1,2 mm. Also: I 5,6, II 5,4, III 6. IV 7,8 mm lang, oder: IV, III, I, II.

Vordere Augenreihe fast unmerklich kürzer als die zweite und gerade; die M. A. ein klein wenig grösser und reichlich so weit unter sich wie von den S. A. entfernt. Die Augen II. Reihe sind verhältnismässig klein und unter sich um etwa ihren Durchmesser entfernt (alles in Flüssigkeit gesehen).

Am unteren Falzrande drei fast gleichgrosse Zähne.

Cephalothorax braun, fein schwärzlich gestrichelt und marmoriert und mit drei braungelben Längsbinden, von denen die mittlere scharf markiert ist, auf der hinteren Abdachung etwa so breit wie die Tibien IV, um die $^1/_2$ mm lange Mittelritze bis fast zur doppelten Breite erweitert und etwas gezackt, vor derselben plötzlich eingeschnürt, auf dem Kopfteile wieder rundlich erweitert und zwar bis 0,9 mm Breite, zwischen den Augen bis $^1/_3$ dieser Breite verschmälert und zwischen denjenigen II. und III. Reihe stumpf endend. Das Augenfeld sonst tiefschwarz. Die hellen Seitenlängsbinden sind weniger regelmäfsig und nicht so scharf markiert wie die Mittelbinde, unvollständig in Flecken auf-

gelöst oder dunkle Flecke einschliessend, auf dem Kopfteile verschwindend, den sehr niedrigen, mit tiefschwarzer Randlinie versehenen Clypeus nicht erreichend und die ebensolche Randlinie auf dem Bauchteile jedenfalls nicht durchbrechend, während an dem Kopfteile eine schwarze Randlinie fehlt. Mandibeln hellbräunlich, schwärzlich überzogen und vorn mit einem dunkleren Schrägschatten. Sternum und Coxen gelb, Lippenteil und Maxillen etwas dunkler mit kaum hellerer Spitze. Die Beine hell bräunlichgelb, die Femora ziemlich scharf markiert, aber wenig regelmässig und mehr oder weniger unterbrochen 3—4 mal schwarz geringelt, die Femora I unten nur mit ganz wenigen schwarzen Punkten gezeichnet, alle Tibien oben und unten einfarbig gelblich, an den Seiten leicht verdunkelt und daselbst nahe der Basis mit je einem scharf markierten, tiefschwarzen Längsstrich, Metatarsen einfarbig bräunlichgelb, nur mit Andeutung eines dunkleren Endringes, die Tarsen einfarbig hellgelb. Palpen hellgelb mit je einem tiefschwarzen, charakteristischen Ring an der Basis des Tibialgliedes und am Femoralgliede.

Abdomen oben schwärzlich mit undeutlicher, hellgraubräunlicher Zeichnung, die aus einem kaum die Rückenmitte erreichenden Lanzettstreifen, der hinten spitz endet und mitten wenig verdickt (etwa bis zur Breite der vorderen Tibien) ist und daselbst keine Seitenzähne bildet, und aus 6—7 kurzen Querbinden oder Querflecken besteht, die eine fast die ganze Rückenlänge einnehmende Reihe bildet und von denen die 2—3 vorderen durch den Lanzettstreifen in je zwei schräge Flecken geteilt werden, während der dann folgende mitten winklig gebrochen und wohl z. T. auch unterbrochen ist und die dann folgenden drei als kurze, gerade Querflecke erscheinen; unmittelbar oberhalb der Spinnwarzen lassen sich noch feine helle Querlinien erkennen. Die Seiten sind schwärzlich, unregelmäſsig und wenig deutlich hell gefleckt und zwar nach unten zu allmählich stärker und somit den Übergang in den einfarbig hellgraulichen Bauch bildend. Epigaster ist noch ein wenig heller als der Bauch.

Tarentula Brauni Strand n. sp.

Ein ♀ von Pombwe, Deutsch-Ost-Afrika 7. IV. 1912 (Dr. K. Braun).

Körperlänge 6 mm. Cephalothorax 2,9 mm lang, 2 mm breit. Abdomen 3,1 mm lang, 2 mm breit. Beine: I Femur 2, Patella + Tibia 2,5, Metat. 1,6, Tarsus 1,2 mm; II bzw. 2, 2,2, 1,4, 1,1 mm;

III bzw. 1,9, 2,1, 2, 1 mm: IV bzw. 2,5, 3,1, 2,9. 1,3 mm. Totallänge: I 7,3, II 6,7, III 7, IV 9,8 mm oder: IV, I, III, II.

Vordere Augenreihe etwa so lang wie die zweite Reihe und procurva gebogen; die M. A. grösser und da sie ausserdem auf einer ziemlich starken Wölbung sitzen, erscheinen sie viel grösser als ihre S. A. und in Draufsicht scheint ihr ganzer Längsdurchmesser vor den Augen II. Reihe sich zu befinden; letztere sind unter sich um kaum ihren $^2/_3$ Durchmesser entfernt (alles trocken gesehen!)

Am unteren Falzrande 3 Zähne, von denen der mittlere erheblich grösser ist.

Die Art ist charakteristisch u. a. durch die schwärzlichen Patellen, Tibien und Metatarsen der Beine I—II und die sehr breiten, sowie scharf markierten hellen Randbinden des Cephalothorax, die breiter als die dunkle Partie (Binde) der Seiten sind. Auch die aus 4 scharf markierten hellen Längslinien bestehende Medianzeichnung des Hinterrückens des Abdomen ist sehr charakteristisch.

Die scharf markierte, hellbräunlichgelbe Medianbinde des Cephalothorax ist zwischen der hinteren Abdachung und den Augen so ziemlich überall gleich breit und zwar so breit wie die Mittelritze lang oder etwa $^1/_2$ mm breit, erweitert sich an der hinteren Abdachung allmählich randwärts, während sie zwischen den Augen III zu $^1/_3$ verschmälert ist und zwischen diesen und den Augen II endet. Am Hinterrande fliesst sie mit den ebenso gefärbten und ebenso scharf markierten Seitenrandbinden zusammen, die reichlich so breit wie die den Rest der Seiten bedeckenden braunen Binden sind und die an den Seiten des Kopfteiles enden ohne auf den Clypeus sich zu erstrecken, der vielmehr schwärzlich mit einem weisslichen Mittelpunktfleck ist. Augenfeld schwarz. Mandibeln rötlich braun. Sternum und Coxen blassgelb, Lippenteil und Maxillen grau. Beine bräunlichgelb; am I. und II. Paar sind die Femora oben in der Endhälfte etwas geschwärzt, die Patellen, Tibien und Metatarsen einfarbig schwarz oder schwärzlich (die des I. Paares am dunkelsten), am III. und IV. Paar sind dieselben Glieder dunkelbraun. — Abdomen oben schwarz mit blass braungelblichen, scharf markierten Zeichnungen und zwar: Ein Lanzettstreifen, der kaum die Rückenmitte erreicht, hinten scharf zugespitzt und beiderseits mitten stumpf geeckt (also nicht gezähnt!) ist und von einer schwarzen Linie jederseits begrenzt wird, welche Linien sich an seiner Spitze vereinigen und als eine Linie sich gegen die Spinnwarzen erstrecken, ohne diese ganz zu

erreichen; aussen liegt ihnen eine gleichfarbige Binde, die etwa halb so breit wie der Lanzettstreifen ist, an und zwar erstrecken diese zwei Binden sich von der Basis des Rückens bis zu den Spinnwarzen, fassen also auch den Lanzettstreifen ein und sie entsenden, von dem Niveau der Mitte des Lanzettstreifens an, je eine ebensolche Binde nach hinten, welche zwei neue Binden parallel verlaufen, unter sich um 1 mm entfernt sind und die Spinnwarzen erreichen. Der Bauch und die untere Hälfte der Seiten ist graugelb: letztere ist oben spärlich dunkel punktiert und geht somit nicht plötzlich in das schwarze Rückenfeld über.

Epigyne hat, in Flüssigkeit gesehen, viel Ähnlichkeit mit derjenigen von Tar. urbana (O. Cbr.), so wie ich diese im Archiv f. Naturgeschichte 74. t. II, f. 19 (1908) abgebildet habe, die Vorderhälfte erscheint jedoch bei unserer neuen Art ein wenig mehr langgestreckt mit weniger gekrümmten, also mehr parallelen Aussenrandlinien, das Querseptum erscheint schmäler, wird durch zwei undeutliche dunkle Längsschatten gewissermafsen in drei helle Flecke, die am Hinterrande am deutlichsten hervortreten, aufgeteilt und die schwarzen Flecke an den Enden des Querseptums, die an der Fig. l. c. am Aussenrande desselben sitzen, sind bei unsrer Novität mehr an die Vorderseite des Septums gerückt, weshalb auch der Vorderrand des letzteren insofern abweicht, als er stärker (zweimal) gekrümmt erscheint.

Mit Tar. urbana verwandt.